

No. 25. Montag den 30. Januar 1832.

Bekanntmachung.

Nachdem genehmigt worden ist, daß der diesjährige Frühlings-Wollmarkt in Strehlen, welcher auf den 1. Juni d. J. angesetzt ist, auf den 30. Mai d. J. verlegt und abgehalten werden kann, so wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Breslau den 27. Januar 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 26. Januar. — Des Königs Maj. haben den Kommerzien- und Admiralitäts-Rath Richter zu Königsberg zum Geheimen Kommerzien-Rath, und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Märcker in Marienwerder zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen geruht.

Polen.

Warschau, vom 20. Januar. — Die Jordans-Weihe oder die Gedächtnißfeier der Taufe des Heilands hat am 18ten d. M. nach Griechischem Ritus stattgefunden. Alle Infanterie- und Cavallerie-Regimenter, so wie auch die Artillerie, aus denen die Garnison von Warschau besteht, haben in der größten Parade diese Ceremonie begleitet. Nach der in Gegenwart Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, so wie auch einer bedeutenden Anzahl angesehener Militair- und Civil-Personen in der Schloßkapelle verrichteten Andacht, begab sich die Procession nach der Weichsel hin, wo die Einweihung des Wassers erfolgte, und zur selben Zeit schoß man ununterbrochen aus den auf der Schloß-Terrasse und auf den Batterien von Praga aufgepflanzten Kanonen. Hierauf defilirte das ganze Heer in Parade vor Sr. Durchlaucht dem Fürsten Feldmarschall. Wir können uns hiebei nicht der Bemerkung enthalten, daß Se. Durchl. der Fürst Feldmarschall binnen einigen Jahren in sehr entlegenen Gegenden als Feldherr des siegreichen Heeres und Gouverneur der eroberten Länder diese alterthümliche religiöse Ceremonie beobachtete, und so ist im Jahre 1827 am Flusse Arax, im Jahre 1828 im Innern von Persien in Tauris, im Jahre 1830 am Euphrat nach dem Verlauf von 9 Jahrhunderten mit unaussprechlicher Freude und zum Triumph der Christen, in Gegenwart der Russischen Truppen, so wie auch einer Menge von Armeniern, Griechen ja sogar Muselmännern, diese heilige Gedächtnißfeier des Christenthums erneuert worden. An demselben Tage zog die Procession, so wie jedes Jahr, von der Basilianer Kirche aus durch die Meth-Lange- und Brückenstraße nach der Weichsel hin, wo man angemessene Gebete verrichtete, und der zum Dominikaner-Orden gehörende Geistliche Chrzanowski an das zahlreich versammelte Volk eine Predigt hielt. Die Zünfte begleiteten diese Procession mit ihren Fahnen. Nach der Andacht fand bei Sr. Durchl. dem Feldmarschall ein Frühstück statt, welchem viele vornehme Personen beiderlei Geschlechts beiwohnten.

Das Municipal-Amt warnt die Altgläubigen, daß jeder derselben verpflichtet ist, den hinsichtlich seiner Wohnung geschlossenen Miethes-Contract beim betreffenden Bezirks-Commissair niederzulegen, damit dieser alle zur contrahirenden Familie gehörigen Personen, so wie auch ihr Geschlecht, Alter und Gewerbe auf dem Contract verzeichne, und nachdem dieser Formalität genügt worden, muß jeder Altgläubige spätestens bis zum 20. Februar d. J. seinen Mieths-Contract im Municipalamt zum Visiren vorzeigen.

Wegen des in sehr vielen Gegenden des Königreichs Polen bemerkten Mangels an verschiedenen Feldprodukten sieht sich die provisorische Regierung veranlaßt,

ihre frühere Verordnung, wonach die Ausfuhr aller inländischen Getreidearten gestattet wurde, dahin abzuändern, daß bis auf weitere Verfügung lediglich die Ausfuhr von Weizen aus allen Wojewodschaften ohne Ausnahme nach dem Auslande erlaubt seyn soll.

Aus der Wojewodschaft Lublin ist eine bedeutende Quantität Wolle nach Warschau gebracht worden. Es zeigt sich, daß die seit längerer Zeit unter dem Hausvieh fürchterlich grassirende Krankheit auch auf andere Thiere übergeht; so finden die Landleute in vielen Gegenden auf offenem Felde und im Walde todte Wölfe, Hasen, Füchse u. s. w.

Mehrere ausländische Blätter melden, das Julian Niemcewicz in England lebe; zuverlässigen Nachrichten zufolge befindet sich aber derselbe in Genf.

Auf den letzten Märkten galt der Scheffel Weitzen 2 Rthlr. 10 Sgr., Roggen 1 Rthlr. 25 Sgr., Erbsen 1 Rthlr. 20 Sgr., Gerste 1 Rthlr. 18 Sgr.

Von der Polnischen Grenze, vom 19. Januar. Der General-Adjutant des Kaisers, Graf Vincent Krasinski, ist gegenwärtig auf einer Reise in den Polnischen Provinzen begriffen, um die Kriegsschäden der Privaten abzuschätzen und die Hülfsbedürftigen zu unterstützen. Alle Bewohner des Landes haben ihre Waffen abliefern müssen. Niemand darf ohne Paß von einem Orte zum andern reisen und selbst dem Gutsbesitzer ist es ohne solchen nicht vergönnt, sein Dorf zu verlassen. Die zurückgebliebenen Senatoren und Landboten befinden sich in Warschau, wo sie gegen gestellte Bürgschaft frei umhergehen, denn eine besondere Commission soll ihr Betragen untersuchen. Grobe Verbrecher, deren Liberalismus sich in Gewalt- und Mordthaten aussprach, sind in gefängliche Haft gebracht. Dieses ist der Fall mit den Sansculotten vom 15. August (die Jankowski u. A. ermordeten); es sind meist verkappte Bureau-Offizianten und Journalisten; ferner mit dem am Niemen wohnenden Littauschen Gutsbesitzer Fergis, welcher zu Anfang der Revolution seinen Deutschen Nachbar Bandelin, dem er eine bedeutende Geldsumme schuldig war, durch Bauern überfallen, und unter dem Vorwande, daß er ein Verräther sey, im Niemen ertränken ließ.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Januar. — Die so sehr gefürchtete Epidemie ist nun mit Gottes Hülfe beinahe ganz verschwunden, und auch auf dem flachen Lande scheint das Uebel dort, wo es sich in einzelnen Ortschaften bisher zeigte, an seiner Kraft verloren zu haben. — Allein noch ist die Empfänglichkeit zu dieser Krankheit nicht erloschen; noch lehrt die tägliche Erfahrung, daß dieselbe von Zeit zu Zeit einzelne Menschen befällt, welche sich Excesse im Essen und Trinken, oder überhaupt Fehler gegen eine geregelte Lebensweise zu Schulden kommen lassen. Mäßigkeit in den Lebensgenüssen und sorgfältige Verwahrung vor Erkältung waren und sind auch jetzt die besten Verwahrungsmittel vor jenem verheerenden Uebel; es kann demnach besonders gegenwärtig, wo die Lustbarkeiten des Faschings so leicht zu Unordnungen jeder Art, und zu wesentlichen Abweichungen von der angewohnten Lebensweise verleiten, nicht genug vor den damit verbundenen, so höchst gefährlichen Folgen gewarnt werden.

Pesth, vom 15. Januar. — Im Laufe der vergangenen Woche hielten die Stände des Pesther Komitats sehr wichtige Generalversammlungen. Seine Kaiserl. Königl. Hoheit der allverehrte Erzherzog Palatinus führte als Obergespann den Vorsitz, und scheint eigens deshalb seinen Aufenthalt von Ofen nach Pesth auf einige Wochen verlegt zu haben. In der ersten Sitzung hielt der Erzherzog eine Rede in Ungarischer Sprache (sonst wird Latein gesprochen,) was mit allgemeinem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Er erklärte, daß er diesen Versammlungen persönlich beiwohne, um sich von der Stimmung und den Wünschen der Stände seines Komitats zu überzeugen, und dann in diesem Sinne bei dem bevorstehenden Reichstage zu handeln. Es wurde auch über mehrere höchst liberale, für das Land sehr wohlthätige Vorschläge debattirt, und man beschloß fast einstimmig, dieselben bei dem nächsten Reichstage zur Sprache zu bringen, und auf deren Annahme zu dringen. Unter andern sollten die Bauern in Ungarn Grundeigenthum erhalten, von den Robotten nach und nach befreit werden, und überhaupt eine erträglichere Stellung erhalten. Der Adel hingegen sollte mit mehreren Lasten beschwert werden, was den andern Einwohnern des Landes nicht nur zu Gunsten kommen, sondern überhaupt das Gemeinwesen ungemein verbessern würde. Der Adel soll z. B. die Landesdeputirten, die Komitatsbeamten ic. besolden, die Landstraßen und Brücken unterhalten u. s. w. Auch sprach sich eine starke Partei für Aufhebung des Zunftwesens in den Städten aus. Es ist merkwürdig, daß dergleichen Reformen von Seiten des Adels ausgehen, der dabei edelmüthig seinen eigenen Vortheil außer Acht läßt, während der Mittelstand (die Bürger in den Städten) sich ganz indifferent und stumpf zeigt, ja sich oft zeitgemäßen Verbesserungen widersetzt. Doch die Bürger in den Städten sind meist Ausländer, Deutsche! — Diese Woch werden die Versammlungen fortgesetzt werden. — Die Cholera verschwindet in Ungarn allmählig.

Deutschland.

Darmstadt, vom 19. Januar. — Das heute erschienene Regierungsblatt No. 6 enthält eine Großherzogliche Verordnung, die Einquartierung in der Stadt Mainz betreffend. Im Eingange derselben heißt es: „Ludwig II. ic. Nachdem, in Gefolge der Beschlüsse der Deutschen Bundes-Versammlung, die Vermehrung der Garnison der Festung Mainz wegen allgemeiner

Bundeszwecke betreffend, es zur unabwendbaren Nothwendigkeit geworden, einen Theil der Truppen, welche wegen Mangels an Raum in den bestehenden Kasernen nicht untergebracht werden können, bei den Einwohnern einzuquartieren; nachdem ferner durch Beschluß der Bundes-Versammlung vom 29. September des vorigen Jahres die Leistungen der Bürger an die Soldaten und die Entschädigung dafür festgesetzt sind, es sich demnach davon handelt, diese Maßregel sofort in gesetzlicher Ordnung auszuführen und zu dem Ende der Verwaltung die Mittel an Handen zu geben, diese vor der Hand nicht zu beseitigende Last auf die Einwohner gehörig zu vertheilen und einer etwanigen, der Gleichförmigkeit in der Vertheilung und daher dem Interesse der Uebrigen nachtheiligen, Widersetzlichkeit einzelner Quartierpflichtigen zu begegnen, haben wir verordnet und verordnen hiemit, wie folgt."

Frankfurt a. M., vom 20. Januar. — Gestern Abend langte wieder eine starke Abtheilung Polnischer Krieger, größtentheils aus Offizieren und auch mehreren Krakusen bestehend, hier an. Sie wurden abermals in den bedeutendsten Gasthäusern untergebracht, und sehr anständig bewirthet. Bis spät in die Nacht waren sie in denselben von theilnehmenden Einwohnern unserer Stadt umgeben, die sich mit ihnen auf die wohlwollendste Weise unterhielten. Auf einmal ertönte nach 1 Uhr der furchtbarste Feuerruf, in welchen der dumpfe Ton der Sturmglocke gräßlich einfiel. Ein Haus in der Kühgasse stand in lichten Flammen, und die zerstörende Lohe ergoß sich bereits an die daranstoßenden Gebäude, bis zur Stelzengasse. Alles eilte zur Brandstätte, und mitten unter den Hülfeleistenden sah man die tapfern, unglücklichen Polen mit der ausgezeichnetsten Thätigkeit den Brand löschen helfen. Wo die Gefahr am stärksten war, da erblickte man auch mehrere dieser Tapfern neben den thätigen Bürgern; und so verdanken wir es auch mit den Bemühungen der edlen Krieger, daß der Brandschaden nicht noch bedeutender wurde. Erst gegen 5 Uhr diesen Morgen wurde man völlig Meister der zerstörenden Wuth des Elementes. Fünf Häuser sind der obern Stockwerke beraubt. Der Artillerie-General Böhm, befindet sich gegenwärtig hier und wird so lange verweilen, bis die letzte von den hier nach Frankreich durchgehenden Polnischen Abtheilungen unsere Stadt passirt haben wird.

Die Ansicht, daß die Rheinschifffahrtsgebühren im wohlverstandenen Interesse der Uferstaaten bedeutend herabgesetzt werden müssen, scheint endlich die Oberhand zu gewinnen. Es giebt gegenwärtig noch viele Waaren, deren Werth freilich nur gering, deren Quantität aber sehr bedeutend ist, welche sich in Folge des hohen Zolls vom Rheine ausgeschlossen sehen. Andere werthvollere Gegenstände, denen durch ihre Bestimmung die Rheinstraße zur Versendung angewiesen bleibt, schlagen aus derselben Ursache den Weg über den Havre oder auf der Elbe und Weser ein. Sollte die in Frankreich projektirte Eisenbahn von dem Havre nach Straßburg in Ausführung gebracht werden, wozu bereits die nöthige Anordnung getroffen, und selbst, wie man versichert, der Plan auf dem Terrain abgesteckt ist, so würden die Güter auf dieser neuen Handelsstraße in weniger als dem dritten Theile der Zeit, die sie auf dem Rheine gebrauchen, nach dem Ober-Rheine gelangen können, und an den Transportkosten nach einer ungefähren Berechnung mehr als 50 pCt. erspart werden. Rechnet man hierzu den Vorzug, den eine Eisenbahn vor jeder Wasserstraße, wegen der weder durch Kälte, Seichtigkeit noch Ueberschwemmung ununterbrochenen Communikation darbietet, so läßt sich voraussehen, daß, nach Errichtung der obenerwähnten Eisenbahn, der ganze Handel des Ober-Rheins sich auf die Straße von dem Havre nach Straßburg ziehen, und der Rheinhandel im Allgemeinen einen kaum zu berechnenden Verlust erleiden dürfte, im Falle der jetzt bestehende Zoll nicht aufgehoben wird. Alsdann könnte Straßburg selbst den Mittelrhein wohlfeiler mit Waaren, als Holland versehen.

Hannover, vom 21. Januar. — Aus Ostfriesland wird unterm 15ten d. gemeldet: „Eine merkwürdige Erscheinung war es, daß im Anfange des Winters die Seefische sich so lange an der Küste aufhielten, so daß am Neujahrstage hier noch Schellfische eingebracht wurden. — Der Heringsfang an der Schottischen Küste war im verwichenen Jahre abermals nicht sehr ergiebig und lohnend für die Ostfriesischen Rhedereien in Emden; es ist merkwürdig, daß dieser Fischfang so sehr abgenommen hat, da vor 25 Jahren manche Heringsschiffe wohl in zwei Reisen 30 — 36 Lasten an Hering fingen, und seit mehreren Jahren nur 10 — 12 Lasten, die Last zu 12 Tonnen gerechnet. Es scheint, daß diese Fische jetzt ihren Lauf geändert haben, wohin aber, ist noch nicht aufzufinden gewesen — wahrscheinlich aber nach den Spanischen Gewässern hin."

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 17. Januar, in welcher Herr Beranger, einer der Vice-Präsidenten, den Vorsitz führte, wurde die Berathung über das Budget fortgesetzt. Herr v. Cavry klagte, daß das Ministerium über den auswärtigen Angelegenheiten die inneren ganz und gar vernachlässige; er habe geglaubt, daß man endlich ein von allen Seiten verlangtes Erspa[r]ungs-System ei[n]führen werde; statt dessen suche man der Kammer in einem allerdings sehr lichtvollen Berichte zu beweisen, daß jede Reduction von einigem Belange unmöglich sey; die Verwaltung verkündige beständig eine bessere Zukunft, doch wolle man ihr nirgends rechten Glauben schenken, die Steuern wären höchst ungleich vertheilt, und namentlich sey das kleine Grundeigenthum viel zu stark bela-

ſtet; ohne eine Aenderung in dem Besteuerungs-Systeme müſſe die Geſellſchaft nothwendig ihrer Auflöſung entgegengehen. Am Schluſſe ſeines Vortrages machte der Redner verſchiedene Vorſchläge, wie ſich, ſeiner Meinung nach, die Staats-Einnahme erhöhen laſſen würde, ohne die Laſten des Volkes zu erſchweren. Hr. Reallier-Dumas glaubte, daß ſich, ſtatt der vorgeſchlagenen 10 Mill., 73 Mill. erſparen laſſen würden, worunter allein 59 Mill. bei dem Finanz-Miniſterium. „Hüten wir uns wohl,“ fügte er hinzu, „das Geld der Steuerpflichtigen für andere, als reelle und poſitive Bedürfniſſe, für andere, als ehrenwerthe oder nützliche Dienſtleiſtungen zu verlangen. Hüten wir uns wohl, das Volk zu dem Glauben zu berechtigen, daß wir die Frucht ſeiner Erſparniſſe, die es im Schweiße des Angeſichts gewonnen, in überflüſſigen Ausgaben verſchwenden.“ — Die Berathung wurde hier durch den Großſiegelbewahrer unterbrochen, welcher der Verſammlung den von der Pairs-Kammer bereits angenommenen, aus 45 Artikeln beſtehenden Geſetz-Entwurf über die Verhaftung der Schuldner vorlegte. — Nach ihm ergriff Herr Berryer das Wort, um von den Miniſtern einige nothwendige Aufſchlüſſe über das Budget, ſo wie eine General-Ueberſicht von der Lage des Schatzes, zu verlangen. Die ſchwebende Schuld habe ſich bereits im März v. J. auf 171 Millionen belaufen, zu deren Tilgung im April 100 Mill. durch die Bewilligung einer außerordentlichen Grundſteuer hergegeben worden ſeyen; es ſcheine indeſſen, daß man den Ertrag dieſer Steuer nicht zu jenem Zwecke verwandt habe, und er wünſche ſonach, daß man ihm hierüber einige Auskunft gebe; bis dahin erlaube er ſich, eine Ueberſicht von dem Zuſtande der Finanzen, wie ihm ſolcher nach den ihm vorliegenden Aktenſtücken erſcheine, zu geben. In dieſer Ueberſicht ſuchte der Redner durch Zahlen zu beweiſen, daß das Etats-Jahr 1831 durch die gehabten Mehr-Ausgaben, ſo wie durch den Ausfall in der Einnahme, mit einem Deficit von 112 Mill. abſchließe; hierzu kämen die früheren Deficits aus der Zeit der Kaiſerlichen Regierung und der wiederhergeſtellten Monarchie, ſo wie aus den 5 letzten Monaten von 1830, im Geſammtbetrage von 257 Mill.; das Budget von 1832 betrage mit Einſchluß der Civilliſte 1110 Mill. Fr. Rechne man zu allen dieſen Summen noch 50 bis 60 Mill., die der Schatz ſtets in Kaſſe haben müſſe, ſo ergebe ſich hieraus klar, daß die für 1832 zu deckende Summe ſich auf 1540 bis 1544 Mill. belaufe; die Einnahme ſey aber nur auf 978 Mill. veranſchlagt, ſo daß ſich ein Ausfall von mindeſtens 560 Mill. zeige; hievon ſollten 50 Mill. durch den anderweitigen Verkauf von Waldungen gedeckt werden, ſo daß immer noch ein Deficit von 510 Mill. bleibe, nicht zu gedenken, daß die Einnahme auf 978 Mill. wahrſcheinlich zu hoch veranſchlagt ſey; auf dem Wege der bereits bewilligten Anleihen, ſo wie durch eine Abrechnung mit den General-Einnehmern, könne der Schatz ſich eine Summe von 265 Millionen verſchaffen; rechne man dieſe von jenen 510 Millionen ab, ſo bleibe noch eine ſchwebende Schuld von 245 Millionen. Der Redner verlangte ſchließlich die Vorlegung der Aktenſtücke. Der Königl. Commiſſair, Herr Duchatel, erklärte, daß Nichts der Mittheilung dieſer Aktenſtücke im Wege ſtehe; was dagegen die von dem vorigen Redner gegebene Ueberſicht von der Lage der Finanzen betreffe, ſo ſey dieſelbe völlig unrichtig, da man die früheren nicht konſolidirten Staatsſchulden unmöglich auf Rechnung des diesjährigen Budgets bringen könne; dieſes Budget belaufe ſich nur auf 1110 Mill. Nach einer Replik des Herrn Berryer ließ Herr Thiers ſich über das Budget in einer Rede vernehmen, die faſt den ganzen Reſt der Sitzung ausfüllte. Aus ſeinen weitläuftigen Zahlen-Angaben ergiebt ſich Folgendes: Das Ausgabe-Budget von 1831 war anfangs nur auf 1172 Mill. berechnet; durch die im Laufe des Jahres 1831 aber nachträglich bewilligten Summen für verſchiedene Gegenſtände ſtellt ſich daſſelbe auf 1233 Mill. Das Budget für 1832, mit Einſchluß der Civilliſte, beträgt 1112 Mill. und, nach Abzug der von der Commiſſion beantragten Erſparniſſe, 1102 Millionen. Die Einnahme war für 1831 auf 947 Millionen veranſchlagt und hat auch ziemlich ſo viel eingetragen. Für 1832 wird ſie auf 978 Mill. angenommen. Zur Deckung des Deficits der beiden Jahre 1831 und 1832 ſind folgende Summen angewieſen: 54 Mill. als der Reſt des Emigranten-Entſchädigungs-Fonds; 200 Mill. durch eine Anleihe in Renten, durch die Ausgabe in Schatzkammer-Scheinen und durch den Verkauf von Waldungen zu beſchaffen; 50 Mill., zu deren Anleihe die Regierung bereits im vorigen Jahre ermächtigt worden; 46 Millionen aus dem Ertrage der außerordentlichen Grundſteuer; 6 Mill. an Gehalts-Abzügen; endlich 50 Mill. als der Betrag des neuen Kredits, der durch das Geſetz von 1831 verlangt worden iſt; in Summa 406 Mill. Hievon ſollen 286 Mill. dem Budget von 1831 zu Gute kommen, um die Einnahme mit den Ausgaben auszugleichen. Der Reſt von 120 Mill. aber ſoll auf das Budget von 1832 übertragen werden, ſo daß ſich hier nur noch ein Ausfall von 14 Millionen zeigen würde. Von jenen 406 Millionen ſind bereits 215 Millionen realiſirt, und ſonach nur noch 191 Millionen auf dem Wege des öffentlichen Kredits zu beſchaffen. Nach dieſer Ueberſicht ſtellte der Redner ausführliche Betrachtungen über die ſchwebende Schuld an, die er auf etwa 300 Millionen berechnete, und die größtentheils durch die Ausgabe von Schatzkammer-Scheinen gedeckt wird. Er ließ ſich hiernächſt in eine Beleuchtung der Tages zuvor von den Herren Audry de Puyraveau und Pages gehaltenen Reden ein, wobei er namentlich die Behauptung des Erſteren, daß das Budget ſich um 500 Millionen ermäßigen laſſen würde, ins Lächerliche zog. Nachdem er auch noch die Unmöglichkeit zu erweiſen ſich bemüht, die Ausgaben, wie Herr Pages ſolches verlangt, um 110 Mill. (zum Theil durch die Einziehung des Ti-

gungs-Fonds) zu vermindern, die Einnahme aber durch die Einführung zweier neuer Steuern auf die Rente um 37 Mill. zu erhöhen, schloß er mit dem Bemerken, daß die Kommission alle nur irgend mögliche Reduktionen vorgenommen habe, daß es aber in hohem Grade unvorsichtig seyn würde, in einem Augenblicke, wo die Regierung nothwendig zu einer neuen Anleihe schreiten müsse, den Tilgungs-Fonds anzutasten. Herr Audry de Puyraveau dankte dem vorigen Redner, daß er der Versammlung eine Gelegenheit gegeben habe, über ihn zu lachen. In der Regel, fügte er hinzu, liebe er dies zwar nicht; Herr Thiers habe es aber auf eine so geistreiche Weise gethan, daß er sich gern deshalb zufrieden gebe. Wenn er (der Redner) übrigens die 345 Millionen, welche die Verzinsung und Tilgung der Staats-Schuld jährlich erheischten, von dem Budget abgesetzt wissen wolle, so sey seine Absicht die, daß man jene Schuld durch den Verkauf der National-Güter allmälig ablöse; was die von ihm verlangte Ersparniß bei den Steuererhebungs-Kosten betreffe, so habe er geglaubt, daß diese Kosten sich nothwendig vermindern müßten, wenn 500 Mill. weniger zu erheben wären; eben so sey er der Meinung, daß auch die Ausgaben für den Klerus von denen getragen werden müßten, die sich desselben bedienten; er seinerseits finde es z. B. sehr sonderbar, daß ihm die Geistlichkeit jährlich 5 bis 6 Fr. koste, da er dieselbe doch niemals brauche; es sey überhaupt nicht hinlänglich, daß man ein Budget votire; man müsse auch im Stande seyn, es zu bezahlen. Herr Thiers wies darauf hin, wie unmöglich es seyn würde, die Staatsschuld durch den Verkauf der National-Güter abzutragen; jene Schuld belaufe sich bekanntlich auf 4600 Mill.; von den sogenannten National-Gütern aber, oder um sich deutlicher auszudrücken, von den Staats-Waldungen, ließen sich höchstens noch 5—600,000 Hektaren veräußern, was, die Hektare zu 1000 Fr. gerechnet, nur 5—600 Mill. eintragen würde; wie man mit dieser Summe die Staatsschulden einlösen könnte, wolle ihm nicht recht einleuchten. Herr Voyer d'Argenson bemerkte hierauf, daß Frankreich einen Schatz besitze, der bisher auf die skandalöseste Weise vergeudet worden sey, nämlich die Gruben und Bergwerke, aus denen sich, wenn man sie verkaufte, unermeßliche Reichthümer ziehen lassen würden. Herr Legendre war der letzte Redner, der sich in dieser Sitzung über das Budget vernehmen ließ. Er glaubte, daß sich namentlich bei der Finanz-Verwaltung wesentliche Ersparnisse machen lassen würden. — Am folgenden Tage sollte die Berathung fortgesetzt werden.

Paris, vom 18. Januar. — Der Kaiserliche Oesterreichische Botschafter, Graf von Appony, gab vorgestern einen glänzenden Ball, auf welchem der Kaiser Dom Pedro und der Herzog von Orleans zugegen waren.

Der General Saldanha hat an seine in Frankreich befindlichen Landsleute folgendes Schreiben erlassen: „Der General Saldanha an seine Freunde! Se. Majestät der Kaiser Dom Pedro ließ mich heute zu einer Privat-Audienz berufen, in der er mir anzeigte, die Diplomatie hindere mich, an der Expedition Theil zu nehmen, welche im Werke ist, um die Charte und den Thron der Königin Donna Maria II. wiederherzustellen, und Se. Majestät könne mich, dieser Opposition zufolge, an der genannten Expedition nicht Theil nehmen lassen. Da ich bis auf diesen Augenblick und mit der größten Ungeduld auf diese Gelegenheit, zu dienen, gewartet habe, so ist der Schlag, der mich getroffen hat, sehr hart; ich werde ihn aber zu ertragen wissen, wenn meine Freunde an die Fortdauer meiner Gesinnungen und an meinen guten Willen auch fernerhin glauben wollen. Paris, den 13. Januar 1832.
Graf v. Saldanha."

Als der Herzog v. Orleans mit dem Marschall Soult, der Unruhen wegen, nach Lyon reiste, rief man in Chalons: Weg mit den Ministern, weg mit dem Marschall Soult! Es lebe der König der Franzosen! Es lebe der Herzog v. Orleans! Eine deshalb eingeleitete Untersuchung ist jetzt auf höheren Befehl niedergeschlagen worden.

Die Diskussion über das Budget gewährte in den beiden ersten Sitzungen ein eben nicht sehr erfreuliches Schauspiel. Deputirte, deren Beruf es ist, die Regierung nicht zu bekämpfen, sondern sie aufzuklären, haben die Verwaltung in ihrer Wurzel angegriffen und Anträge gemacht, die, wenn man sie ausführen wollte, die gänzliche Desorganisirung des Staats zur Folge haben würden. Allerdings ist es die Pflicht des Volks-Vertreters, auf Ersparnisse zu dringen, damit die Lasten des Volks erleichtert werden; sucht er diesen löblichen Zweck aber durch subversive Ansichten und Doktrinen zu erreichen, so ist das Unheil, welches letztere anstiften, größer, als der Vortheil, den jene Ersparnisse dem Gemeinwesen bringen würden. Staaten gehen häufiger durch schlechte Lehren als durch die Last der Steuern unter; denn die ersteren lösen die Bande aller Pflichten auf, die letzteren machen nur das Leben schwieriger. Es ist ein schon häufig angewandter Kunstgriff parlamentarischer Oppositionen, ihre der Regierung feindseligen Grundsätze mit dem Firniß der Ersparnisse, auf die sie dringen, zu übertünchen. Jedenfalls kann den Herren Pagès und Audry de Puyraveau der Vorwurf gemacht werden, daß sie die Ersparnisse, welche Frankreich in seiner gegenwärtigen Lage erwarten kann, ins Maßlose ausgedehnt haben. Durch dieses Mittel werden in den niederen Volksklassen, denen es an eigener Einsicht mangelt, nur trügerische und gefährliche Hoffnungen unterhalten. — Allem Anscheine nach, hegt man Besorgnisse, daß in der bevorstehenden Nacht eine Ruhestörung beabsichtigt werde. Die Nationalgarde ist in verschiedenen Stadtvierteln zusammenberufen, und alle Wachtposten werden verdoppelt. Wie es heißt, wollen die Mitglieder des Vereins der Volksfreunde sich versammeln, um ihre vor einigen

Tagen wegen Beschimpfung des Gerichts verurtheilten Genossen aus der Haft zu befreien. Die Behörde hat alle Maßregeln getroffen, um dergleichen Unternehmungen zu vereiteln.

Das in der Kasse des Herrn Keßner sich ergebende Deficit soll bis jetzt 4 Millionen betragen.

In Nantes hat man am 13ten d. M. eine geheime Pulver-Fabrik entdeckt. Bei der Fabrikation entzündete sich das auf einem Tische liegende Pulver und verursachte eine Explosion, die in den anstoßenden Zimmern fühlbar war; einer der Arbeiter wurde dabei schwer verwundet und mußte nach dem Lazareth gebracht werden. Die Polizei fand bei einer angestellten Haussuchung 400 Pfund Salpeter, anderthalb Scheffel gestoßene Kohlen, Schwefel, eine kleine Mühle und andere zur Pulver-Fabrikation erforderliche Geräthschaften.

Seit etwa einem Jahre verbreitet sich in Frankreich ein neuer Cultus unter dem Namen der Französisch-katholischen Kirche. Der Stifter desselben, Abbé Chatel, ein vormaliger Bischof, hat förmlich mit dem heiligen Stuhle gebrochen. Es stehen seinen Plänen indessen viele Hindernisse im Wege: erstlich fehlt es ihm an Priestern zur Eröffnung Französisch-katholischer Kirchen in den Provinzial-Städten, da er nur junge und wohlunterrichtete Leute hierzu ausersehen will; zweitens mangelt es ihm an aller Unterstützung von oben herab, wo man ihm keineswegs günstig ist, so daß er von Geld entblößt ist, zumal da in seiner Kirche alles freiwillig geschieht, und er auf bestimmte Geldbeiträge nicht rechnen kann. Dennoch ist es Priestern seines Bekenntnisses gelungen, sich auf mehreren Punkten festzusetzen, nämlich zu Montargis, Pau, in zwei Gemeinden der Pariser Umgegend (Clichy und Boulogne) und in Paris selbst. Die Römisch-katholischen Priester sind höchst erbittert über dieses anfängliche Gelingen, haben jedoch eine Verfolgung der neuen Secte bei der Regierung nicht auswirken können. Man hat sich daher andrer Mittel bedient: ein Pfarrer hat dem Abbé Chatel 3000 Fr. angeboten, wenn er die Predigten in der Gemeinde von Bologne aufgeben wollte. Hier in Paris lassen die Priester in der Kirche Bonne-Nouvelle neuntägige Gebete für die Seele des Abbé Chatel halten, um dieselbe von dem Wege zur Verdammniß zu retten; ja sie haben sogar eigens eine Kapelle zu diesem Zwecke errichtet, wo eine beständige Adoration stattfindet. Folgendes sind die wesentlichen Aenderungen, die Abbé Chatel in seine reformirte Kirche eingeführt hat; der ganze Gottesdienst wird auf französisch verrichtet, und in jedem andern Lande in der Landessprache; alle kirchlichen Handlungen geschehen unentgeldlich, und der Französische Priester darf keinen Unterschied zwischen Reichen und Armen machen. Die Beichte, namentlich die Ohrenbeichte, ist nicht gezwungen, sogar die Ehe darf ohne vorgängige Confession stattfinden. Die Priester dieser Kirche erkennen den Pabst nicht an; die Fasten sind aufgehoben, alle kirchlichen Flüche, alle Verdammniß der Ketzer aus dieser Religion verbannt, und es wird unbedingte Toleranz gegen jede andere Lehre gepredigt. Die Ehelosigkeit der Geistlichen ist abgeschafft; die Priester tragen außerhalb der Kirche keine Abzeichen und gehören der Welt an, wie jeder andere Bürger. Auch soll ein neues Costüm ohne Rabatten und viereckige Mützen angelegt werden. Im Uebrigen ist die Religion mit der katholischen übereinstimmend: sie hat eben so viele Sacramente und behält den Bilderdienst bei. Eine Menge Städte der Departements hat den Abbé Chatel um Zusendung von Priestern ersucht. Mit Nächstem wird er eine der Religion durchaus gewidmete Zeitschrift unter dem Titel herausgeben: „Panier der Französisch-katholischen Kirche." Dieselbe wird alle Sonntage erscheinen.

Pariser Blätter melden aus Rom unterm 1. Januar: „Madame Lätitia Bonaparte hat am 30sten December einen Courier vom Herzog von Reichstadt erhalten. Die Depeschen, die er überbracht, sollen von der Verheirathung des Herzogs mit einer Erzherzogin von Oesterreich sprechen. Man setzt hinzu, daß Madame Bonaparte ihrem Enkel schon jetzt einen Theil der ihm bestimmten Erbschaft auszahlen werde. Der Kardinal Fesch allein wird bei seiner Schwester, deren Söhne aus Rom entfernt sind, bleiben.

Die Zahl der Oesterreichischen Truppen in Italien wird jetzt nur noch auf 70,000 Mann geschätzt. — Die aus ihrer Heimath entfernten Lombardo-Venetianischen Unterthanen, sind bei Strafe der Confiskation ihrer Güter aufgefordert binnen 2 Monaten zurückzukehren.

Im Journal des Débats liest man: „Die berühmten Vulkane der Hochebene von Quito waren seit der Reise des Freiherrn von Humboldt und Bonpland's von keinem Geologen besucht worden. Den neuesten Nachrichten aus Columbien zufolge, ist ein Französischer Geologe, Herr Boussingault, dem die Wissenschaft bereits eine Menge wichtiger Ergebnisse über die Nivellirung der Kordilleren, die chemische Auflösung der Mineralien, die Abweichungen des Erd-Magnetismus und die astronomische Lage der Orte verdankt, im Juni vorigen Jahres von Bogota in Quito angekommen. Mit trefflichen Instrumenten versehen, hat Hr. Boussingault den ersten Gipfel der Vulkane von Pasto und Cumbal erstiegen; er wird neue Versuche machen, um zu den Gipfeln des Antisona und des Chimborago zu gelangen, um über die Landenge von Panama bald in sein Vaterland zurückkehren. Die Akademie der Wissenschaften, welcher Boussingault seine zahlreichen Beobachtungen durch die Herren von Humboldt und Arago mitgetheilt hat, schenkte ihnen stets das lebhafte Interesse, welches nützliche und muthige Unternehmungen, wenn keine Regierung die Kosten derselben getragen hat, vorzugsweise verdienen."

Paris, vom 19. Januar. — Man bedroht das Ministerium mit Abverlangung der Rechnungsablegung über die aus Algier erhaltenen Schätze. Selbst die

Deputirtenkammer hatte bisher nicht daran gedacht, sich um das Schicksal der geringen Summe von 50 Mill. Fr. zu bekümmern.

Nicht ohne Mühe ist man dahin gelangt, den Conseils-Präsidenten von seinem Plane, den Herzog von Orleans nach Algier zu schicken, abzubringen. Herr Périer hielt seine weite Entfernung darum für nothwendig, damit er nicht den König mit seinen Wahrnehmungen über die öffentliche Meinung in Frankreich zur Ungebühr behellige, wie er es in einem vertraulichen Schreiben auf seiner Reise nach Lyon gethan hatte.

Nach Votirung der Civilliste beschäftigt sich das Ministerium jetzt auch mit Ernennung der Verwaltungs-Commission derselben. Man sagt, Herr v. Montalivet, der schon zur Zeit Karls X. Mitglied derselben war, beabsichtige, sein Portefeuille abzugeben, und sich als Chef derselben anstellen zu lassen.

Der Revenant fragt: Ob der Hof vielleicht eine überseeische Reise beabsichtige, weil er so bedeutende Summen in der Englischen Bank niederlege?

Aus Pampeluna meldet man, es sey dort Befehl angekommen, in Folge dessen am 12ten zwei Regimenter der dortigen Garnison nach Gallizien aufbrechen sollten. Die Stadt würde dann nur ein Regiment Besatzung behalten.

Spanien.

Madrid, vom 9. Januar. — In diesen Tagen herrschte bei Hofe in Folge der Ankunft eines Couriers aus der Stadt große Freude. Diese währte indeß nicht lange, indem kurz darauf ein Courier aus Lissabon eintraf, welcher alles in die größte Trauer versetzte. Alles, was man über den Inhalt der von diesem überbrachten Nachrichten hat in Erfahrung bringen können, ist dies, daß die Erscheinung von Schiffen des Geschwaders Dom Pedros, welche sich seit einigen Tagen an verschiedenen Punkten der Küste zeigen, im Lande selbst eine außerordentliche Gährung erzeugt habe, der entgegenzuarbeiten höchst gefährlich seyn dürfte, wie sich denn aus der Kälte, mit welcher Dom Miguels Truppen überall empfangen worden, dies deutlich schließen läßt. Es scheint übrigens, daß Dom Miguel bereits seine Anstalten zu einem sichern Rückzuge getroffen habe, im Falle die Sachen schlimm ablaufen sollten. Ein vor Kurzem aus Frankreich eingetroffener Courier soll die bestimmte Erklärung des Französischen Hofes überbracht haben, daß diese jede Einmischung Spaniens in die Portugiesische Angelegenheit als eine Kriegeserklärung ansehen würde. — Es scheint jetzt bestimmt zu seyn, daß in Paris künftig kein Spanischer Ambassadeur mehr residiren soll. Die Apostolischen behaupten, es sey vollkommen hinlänglich, wenn man dort einen Geschäftsträger habe, wie es Ludwig XVIII. während der Cortes-Regierung in Spanien gethan. Außerdem werde man dabei nicht weniger als eine halbe Million Realen (125,000 Frs.) jährlich ersparen, was ebenfalls nicht von der Hand zu weisen sey.

Portugal.

Lissabon, vom 4. Januar. — Da am Neujahrstage Niemand bei Hofe angenommen wurde, so verbreitete sich schnell in der Hauptstadt das Gerücht, Dom Miguel liege in den letzten Zügen. Hiervon benachrichtigt, stieg der Prinz am folgenden Morgen, um dieses Gerücht recht offenbar Lügen zu strafen, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, trotz seines noch äußerst schwachen Gesundheitszustandes zu Pferde, kam von Queluz nach Lissabon und musterte alle hier befindliche Truppen. Um zwei Uhr Nachmittags war er außer Stande, die Musterung fortzusetzen, und kehrte nach Queluz zurück. Man erwartet einige Proclamationen in Bezug auf die gegenwärtige Lage des Landes, ja man sagte sogar, daß darin von der Abdankung Dom Miguels, zur Ersparung alles Blutvergießens die Rede seyn würde. Von diesem Allen erfolgte indeß nichts und die Heerschau ging still und schweigend ab. Die Truppen kamen sehr mißvergnügt zurück und die Soldaten murrten. Die Noth der Milizsoldaten macht, daß diese nicht mehr sich auf Klagen und Betteln beschränken, sondern sich mit Gewalt Nahrung zu verschaffen suchen. Alle Orangengärten sind geplündert, die Einwohner beklagen sich und die Pächter wollen ihre Pacht für die Gärten nicht mehr zahlen. — Obgleich Dom Miguel durch seine Agenten in Frankreich und England weiß, daß vor dem nächsten Frühjahr keine Expedition gegen ihn unternommen werden wird, so werden dennoch dieselben Vorsichtsmaßregeln getroffen, wie wenn das Expeditions-Geschwader bereits auf der Höhe von Lissabon erschienen wäre. Der General-Major Franco de Castro ist zum Inspektor der Befestigungen und Batterien des rechten Tajo-Ufers, so wie der Küste von Belem bis Cascaes, ernannt. Die Beaufsichtigung der Festungswerke am linken Ufer des Stromes und an der Küste von Almada bis zum Kap Spichel ist dem Artillerie-Obersten Guimaraes de Trietas anvertraut. — Mehrere Portugiesische Kriegsschiffe haben den Tajo verlassen, um an der Küste zu kreuzen; unter ihnen befinden sich die Korvetten „Cibele", „die Königliche Prinzessin, „die Infantin Donna Isabella" u. s. w. — Viele Leute, welche Tanz-Soiréen zu geben pflegten, haben die Weisung erhalten, sie in diesem Jahre einzustellen; der sogenannte Cercle der Fremden hat einen ähnlichen Wink bekommen. Unsere jungen tanzlustigen Damen sind darüber in Verzweiflung.

Seitdem über die Erscheinung von Dom Pedros Geschwader kein Zweifel mehr obwalten kann, und seitdem besonders der Glaube herrschend geworden ist, daß der Kaiser eine General-Amnestie erlassen werde, geben die Miguelisten, und zwar mit großer Gefügigkeit, die Sache ihres Hrn. auf. Die Rechte des älteren Sohnes des Hauses Braganza kommen ihnen auf einmal durchaus unbestritten vor, und sie sehen der Ankunft Dom Pedros, den sie bereits „den Befreier Portugals" nennen, eben so gespannt entgegen, als die Uebrigen.

Allem Anschein nach wird der Kampf weder lang noch zweifelhaft seyn. Man spricht von einem gänzlichen Abfall, und hat bereits Wetten angestellt, daß auch nicht ein einziger Flintenschuß fallen werde. Was indeß ganz besonders zu dem Glauben beiträgt, daß alles ohne Blutvergießen abgehen werde, ist die allgemeine Ueberzeugung, daß Frankreich und England für Dom Pedro als Vermittler auftreten werden. Die Anwesenheit der fremden Seemacht auf dem Tajo soll durchaus keinen anderen Zweck, als den einer gütlichen Vermittelung haben.

England.

London, vom 17. Januar. — Die Regierung hat Kommissarien nach der Provinz abgesandt, die über den jetzigen Zustand des Handels genaue Nachrichten einziehen sollen.

Der Courier, welcher Betrachtungen über den jetzigen Stand der Dinge in Frankreich enthält, sagt am Schlusse seines Artikels: „Es findet in diesem Augenblicke dort ein Kampf der Parteien oder vielleicht eine Pause in demselben statt, die, wenn die Regierung nachgeben sollte, entweder mit der Errichtung einer Republik oder mit der Restauration einer unumschränkten Dynastie endigen möchten. Die Freunde der Ordnung in Frankreich sowohl als in England, die zu gleicher Zeit die Vertheidiger einer vernünftigen Freiheit sind, haben daher auch die Verpflichtung, das Französische Ministerium in der rechten Mitte, welche es eingeschlagen hat, aus allen Kräften zu unterstützen. Die Französische Verfassung kann nicht verletzt werden, ohne daß zugleich die wahren Interessen Großbritanniens direkt oder indirekt eine Verletzung erleiden."

Die hier angekommenen New-Yorker Zeitungen bis zum 24. December geben unter Bogota die wichtige Nachricht, daß die Republik Columbien aufgehört habe, zu bestehen, und daß wir an deren Stelle auf der Karte von Süd-Amerika hinführo die separaten und unabhängigen Staaten, nämlich Venezuela, Neu-Grenada und den Aequator finden würden. Ein Bericht, den der Columbische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Alexandro Velez, abgestattet, beginnt mit dem Eingeständnisse, daß die Verwaltung in Bogota schon seit einem Jahre nur noch in Neu-Grenada anerkannt worden; demnach erscheine es auch weder angemessen noch würdig, einen Anschein von Autorität über Landstriche behalten zu wollen, die sich ganz und gar losgemacht hätten. Seinen Bericht an die Regierung glaube er inzwischen abstatten zu müssen, weil mehrere Gesandte auswärtiger Mächte bei derselben fortwährend beglaubigt seyen, und die in verschiedenen entfernten Ländern residirenden Agenten mit derselben stets in Korrespondenz blieben. Zeitungen aus Bogota vom 28. October enthalten eine Botschaft des Vice-Präsidenten der Republik an den constitutionnellen Kongreß von Neu-Grenada. Er resignirt darin auf den Oberbefehl und bemerkt, daß er auf nichts so stolz sey, als darauf, dem Kongresse die Nation von Grenada als frei und unabhängig darstellen zu können, daß, wenn er im Monat April darein gewilligt, die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, er seiner Neigung Gewalt angethan, indem er weder die Erfahrung noch die Fähigkeiten besitze, die zu einem Posten erforderlich wären, bei dessen Bekleidung seine Gesundheit zu Grunde gegangen sey. Der Kongreß will, wie man vernimmt, diese Resignation annehmen und eine Verfassung von Neu-Grenada, einem der drei Separat-Staaten, entwerfen. Bereits hat sich eine Debatte darüber entsponnen, ob Quito in den Staat Neu-Grenada aufgenommen werden soll.

Briefe aus Vera-Cruz vom 7. November stellen das Land als ruhig dar. An jenem Tage sollte von Mexiko eine sehr werthvolle Conducta abgehen. Aus Frankreich war eine Heerde von Merino Schaafen und ein daselbst für den Bergbau bestelltes Maschinenwerk angelangt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. Januar. — Der Geburtstag Ihrer K. K. Hoheit der Prinzessin von Oranien ist gestern in der hiesigen Residenz gefeiert worden. Auf allen öffentlichen Gebäuden, so wie auf vielen Privat-Häusern, waren Flaggen aufgesteckt. Vormittags fand auf dem Palais des Prinzen von Oranien ein Dejeuner, Mittags bei Hofe Diner und Abends ebendaselbst große Gesellschaft statt. Einige Mädchen aus Schevening̃en, die während des Winters auf Kosten der Prinzessin unterrichtet werden, kamen aus eigenem Antriebe hierher, um in ihrem und ihrer Mitschülerinnen Namen der Fürstin einen Blumenstrauß zu überreichen, den Höchstdiese auch mit gewohnter Huld entgegengenommen hat.

Brüssel, vom 19ten Januar. — Der General Niellon kam gestern hier an und ist, nach einer Unterredung mit dem Kriegs-Minister, in vergangener Nacht wieder nach Gent zurückgekehrt.

Fast alle hiesige und Provinzial-Zeitungen sprechen sich entschieden gegen die von dem General Niellon in Gent angeordnete Maßregel in Bezug auf die Beschränkung der Preßfreiheit aus. Das Journal d'Anvers sagt in dieser Beziehung: „Der militairische Staatsstreich, welcher in Gent gegen die Presse ausgeführt worden ist, hat alle Gemüther und alle Meinungen empört. Was sagt Ihr dazu, Ihr Ultra-Liberalen, die Ihr die Revolution der Preßfreiheit halber unternommen habt? Wir hatten Repressiv-Gesetze; und dies ist eine Prohibitiv-Maßregel. Wir hatten Gerichtshöfe und die Mittel einer freien Vertheidigung; und dies ist eine Tyrannei, die uns knebelt und uns beraubt. Wir hatten den Zaum der Gesetze und sind jetzt unter das Joch der Gewalt gebeugt.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 25 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 30. Januar 1832.

Niederlande.

(Beschluß.) Wir, die wir den Aufgang der Monarchie Leopolds als einen Regenbogen begrüßt haben, der uns das Ende des Gewitters verkündigte, wir glauben die Revolution erfüllt und beendigt. Wir thaten uns gewissermaßen Gewalt an, unsere Blicke nicht mehr auf die Vergangenheit zu richten, um einiges Glück in der Zukunft zu suchen; aber wir haben es oft gesagt: man mußte den revolutionairen Wagen von dem Abhange zurückhalten, wohin ihn Minister stoßen, die einer Partei und nicht der Nation angehören. Der König, der unser Zutrauen besaß, hat das seine denen bewahrt, die das Raikemsche Ausnahme-Gesetz machten, dessen Folge die Niellon'sche Ordonnanz ist. Unter einer weisen, gemäßigten und wieder gutmachenden Regierung hätte eine solche tyrannische Maßregel unsere Geschichte nicht beflecken dürfen. — Wir bezeichneten noch gestern die unumschränkte Freiheit der Presse als eine beständige Ursache zur Unordnung, als den Krebsschaden jeder Regierung; aber wir verlangten eine gesetzliche Bestrafung; wir fordern Gesetze, aber keine Ketten; wir wollen Richter, aber keine Bajonette. Wir hoffen, daß die laute Stimme der empörten Nation in der Kammer wiederhallen wird. Die Freiheit und die Würde Belgiens müssen sich in feierliche Trauer hüllen, bis ein auf so unwürdige Weise verletztes Recht wiederhergestellt ist. — Hauptsächlich kommt es darauf an, zu erfahren, ob diese Gewalts-Maßregel von dem Ministerium befohlen worden ist, in einem Augenblick, wo es der Nation die bestimmtesten Friedensversicherungen giebt, und wo das Ausnahme-Gesetz eines Belagerungs-Zustandes ohne Grund und ohne Nothwendigkeit ist. — Auf jeden Fall verlangt die Majestät der Gesetze eine glänzende Genugthuung. Nur die drei Staatsgewalten vereinigt können die Constitution suspendiren. Die geringste Verzögerung einer glänzenden Genugthuung überliefert Belgien der Schmach und der Verachtung des Auslandes."

Italien.

Das Diario di Roma vom 14. Januar macht folgende offizielle Aktenstücke bekannt:

Circular-Note

Sr. Eminenz des Cardinals Bernetti, Staats-Secretairs Sr. Heiligkeit, vom 10. Januar 1832, an die vier Repräsentanten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Preußen und Rußland.

Nachdem der heilige Vater jene Einrichtungen getroffen hat, welche Ihm von der natürlichen Sorgfalt für das Wohl Seiner geliebtesten Unterthanen in der Absicht an die Hand gegeben worden, die Rechtspflege, die Verwaltung und das Finanzwesen in Seinen Staaten zu vervollkommnen, — Einrichtungen, die in der Note des unterzeichneten Cardinal-Staats-Secretairs vom 25. Juni 1831 angekündiget worden waren, und denen der heilige Vater Sich noch vorbehält, jene Modificationen, welche die Erfahrung und die nähere Kenntniß der wahren Bedürfnisse Seiner Völker, nach vollkommner Wiederherstellung der Ordnung, anrathen dürften, hinzuzufügen; — nachdem nun auch die Reorganisation der regulairen Truppen im Staate vollendet ist, findet sich die päpstliche Regierung im Stande, diesen Truppen die Aufrechthaltung der Sicherheit und öffentlichen Ordnung in den Legationen anzuvertrauen, wofür, in Ermanglung einer solchen regulairen Macht, beim Abzuge der Truppen Sr. Kaiserl. Königl. apostolischen Majestät aus vorbesagten Provinzen, durch Uebertragung dieses Geschäftes an die Bürgergarden gesorgt werden mußte. Die Zeit ist nun gekommen, den vielfältigen, sehr ernsthaften Uebelständen, wozu dieses letztere von der Nothwendigkeit gebotene Mittel Anlaß gegeben hat, ein Ziel zu setzen. Se. Heiligkeit haben demnach beschlossen, den Chefs Ihrer Truppen, die sich zu Ferrara, zu Rimini und in der Nachbarschaft befinden, Befehl zu geben, mit den unter ihrem Commando stehenden Corps in die Städte und Legationen von Bologna, Ravenna, Forli, und in jenen Theil der Legation von Ferrara, wo gegenwärtig keine Linientruppen liegen, einzurücken, und als Besatzung darin zu verbleiben. Se. Eminenz der Cardinal Albani ist mit Vollmachten als außerordentlicher päpstlicher Commissär bekleidet worden, um diese Bewegung unter seiner Leitung auszuführen zu lassen, um den Einwohnern jener Provinzen den Willen des heiligen Vaters zu verkündigen, die Entwaffnung der Bürgergarden, die in ihrer gegenwärtigen Formation aufgelöst werden sollen, zu bewerkstelligen, und alle erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um den Gehorsam gegen die Gesetze, die Autorität der Regierungsbeamten, denen die Vollziehung der landesherrlichen Anordnungen übertragen ist, und die öffentliche Ordnung wiederherzustellen, die wesentlich von der Unterwerfung unter die Macht der rechtmäßigen Regierung abhängt. Es ist die Absicht des heiligen Vaters, denjenigen, welche sich von dem Zeitpunkt des Abzuges der Oesterreichischen Truppen bis zum Augenblicke des Aufbruchs der päpstlichen Truppen nach jenen Provinzen, in die sie bisher nicht eingerückt waren, unvorsichtiger Weise verführen ließen, Verzeihung angedeihen zu lassen, und man darf daher keinen Zweifel

an der friedlichen Aufnahme, welche diesen Truppen von Seite der Einwohner dieser Provinzen zu Theil werden wird, und an deren vollkommnen Unterwerfung unter die Autorität ihres Landesherrn hegen. Seine Heiligkeit behalten Sich in der Folge vor, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche Sie nach den Umständen, hinsichtlich der Reorganisation der Stadtgarden in gedachten Provinzen, für angemessen erachten werden. Inzwischen will der heilige Vater vorläufig alle diese Seine Entschließungen zur Kenntniß der Repräsentanten der Höfe bringen, welche Ihm zur Zeit der Revolution in den päpstlichen Staaten unzweideutige Beweise ihrer Theilnahme und bestimmte Versicherungen ihres festen Willens gegeben haben, Se. Heiligkeit in der vollen Ausübung Ihrer Souverainität über die Gesammtheit Ihrer Staaten zu schützen. Der heilige Vater schmeichelt Sich, daß diese selben Höfe die erwähnten Beschlüsse, die Er faßt, vollkommen billigen werden, und hegt die Zuversicht, daß die vollständige und freiwillige Unterwerfung Seiner Unterthanen in den Legationen, den Wünschen und der Sehnsucht Seines väterlichen Herzens entsprechen wird; wenn jedoch wider alle Erwartung, Seine Truppen und Seine landesherrlichen Beschlüsse Widerstand finden sollten, so rechnet der heilige Vater auf den Beistand, dessen er bedürfen könnte, um Seiner rechtmäßigen Autorität Achtung zu verschaffen. Der unterzeichnete Cardinal benützt diesen Anlaß, um Ew. Exc. die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

Th. Cardinal Bernetti.

Hierauf folgen die Antwortsschreiben der Gesandten der vier Höfe. In dem Antwortsschreiben des Oesterreichischen Botschafters heißt es unter andern: „Die Art, in welcher Se. Eminenz der Herr Kardinal-Staats-Secretair in der Mittheilung vom 10. Januar die bedauerungswürdigen Verirrungen eines Theiles der Bevölkerung von Bologna und der Romagna erwähnt, mehr aber noch die großmüthige Absicht des heiligen Vaters, mit Milde gegen diejenigen verfahren zu wollen, welche sich zur Theilnahme an den, vom 15. Juli bis zum heutigen Tage daselbst stattgefundenen Ereignissen politischer Natur hinreißen ließen, legt dem Unterzeichneten das vollkommenste Stillschweigen auf über die Thatsachen eines sträflichen Ungehorsams einer offenen Empörung, die er stets als eben so viele frevelhafte Anschläge und Beleidigungen gegen die unverjährbaren Rechte des Thrones seiner Regierung zu bezeichnen verpflichtet gewesen war. Da alle Wege der Güte, Milde und Ueberredung fruchtlos erschöpft wurden, wird der K. K. Hof nicht allein ohne Ueberraschung, sondern mit vieler Zufriedenheit den heiligen Vater von seinem unbestreitbaren Souverainitätsrechte Gebrauch machen sehen, zugleich aber sich der Hoffnung überlassen, daß die Wünsche, welche das väterliche Herz Sr. Heiligkeit nährt, erfüllt, und der seiner Wesenheit nach rein friedliche Einmarsch der päpstlichen Truppen in die nördlichen Provinzen des Kirchenstaates die unverzügliche und unbedingte Unterwerfung aller Klassen der Bevölkerung, so wie sie Se. Heiligkeit zu erwarten berechtigt ist, erzwecken werde.“

Ganz damit übereinstimmend lauten die Antworten der übrigen Gesandten. Wir heben hier blos noch eine Stelle aus dem Schreiben des Französischen Botschafters aus: „Die gesetzliche Autorität der Bevollmächtigten des rechtmäßigen Souverains ist offenbar mißkannt, und es sind ihnen Acte, die ihren Instructionen zuwider liefen, aufgedrungen worden; die Staatskassen sind angegriffen und die Steuergelder ihrer Verwendung entfremdet worden. Die Bürgergarde, das Grundprincip ihrer Einrichtung vergessend, hat sich in einen berathschlagenden Körper verwandelt und für berufen gehalten, dem Landesherrn eine Art von Contract vorzulegen, von dessen Annahme sie ihren Gehorsam abhängig machte. Es war die Pflicht des Unterzeichneten, diese traurige Lage einiger Provinzen des heiligen Stuhles, die sich in wahrem Aufruhrstande befanden, zur Kenntniß seiner Regierung zu bringen. Man wird daher in Frankreich ohne Ueberraschung den von Sr. Eminenz dem Staats Secretair angekündigten Entschluß vernehmen, die Bürgergarden, um sie nach einem andern System neu zu bilden, aufzulösen, und diese bewaffnete Macht, die leider zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung unzureichend geworden ist, durch Linientruppen zu ersetzen, welche den Befehl erhalten haben, in die Legationen einzurücken. In dem Augenblicke, wo der heilige Vater dieses unbestreitbare Souverainitätsrecht ausübt, verspricht Er gnädig Seinen verirrten Unterthanen eine Amnestie für die gesetzwidrigen Handlungen, zu denen sie sich seit dem 15. Juli vorigen Jahres haben hinreißen lassen. Der Unterzeichnete zweifelt nicht, daß dieser neue Act der Milde dem Papst alle Herzen gewinnen, und daß die Vollziehung Seiner Befehle unverzügliche und unbedingte Unterwerfung von Seite aller Klassen der Bevölkerung finden werde. Wenn jedoch die Truppen, indem sie die Befehle ihres Souverains vollziehen, bei ihrer durchaus friedlichen Sendung auf strafbaren Widerstand stoßen, und einige Aufrührer es wagen sollten, einen in seinem Zwecke eben so unsinnigen als in seinen Folgen verderblichen Bürgerkrieg anzuzetteln, so nimmt der Unterzeichnete keinen Anstand zu erklären, daß diese Menschen als die gefährlichsten Feinde des allgemeinen Friedens von der Französischen Regierung betrachtet werden würden, welche ihrer hinsichtlich der Unabhängigkeit und Integrität der Staaten des heiligen Stuhles so oft ausgesprochenen Politik stets getreu, nöthigenfalls alle ihre Mittel anwenden würde, um beide sicher zu stellen. Das gute Einvernehmen, welches zwischen der Regierung des Königs und den Regierungen seiner erlauchten Bundesgenossen obwaltet, sichert die Erfüllung der Wünsche, welche der Unterzeichnete Sr. Heiligkeit zu Füßen zu legen bittet.“

Todes-Anzeigen.

Heute in der dritten Morgenstunde starb an Brustkrämpfen unsere jüngste Tochter Therese in einem Alter von 19 Wochen und 3 Tagen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir diese ergebenste Anzeige. Leubus, den 25. Januar 1832.

Dr. Martini, Director und erster Arzt an der Provinzial-Irren-Heilanstalt.
Ulrike Martini, geb. Freege.

Das am 25sten d. M. nach langen Leiden erfolgte sanfte Hinüberschlummern meines geliebten Mannes, des Landschafts-Directors und Johanniter-Ordens-Ritter, Joseph Otto, Freiherrn von Stosch auf Glenig, zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an. Glenig den 26 Januar 1832.

Caroline Freiin v. Stosch, geb. v. Passeret.

Im 60sten Lebensjahre und nach 41 Dienstjahren, vollendete der Oberforstmeister Süssenbach heute seine irdische Laufbahn. Unermüdeter, bis zur persönlichen Aufopferung erhobener Diensteifer und unerschütterliche Treue waren ihm unzertrennliche Gefährten in seinem Berufe. Eine tiefe Trauer voll Hochachtung und Anhänglichkeit, voll Verehrung und Liebe von uns, seinen Amtsgenossen und von seinen Untergebenen, seinem Andenken gewidmet, ist das sprechendste Denkmal für den Werth des Verstorbenen.

Oppeln am 27. Januar 1832.

Das Regierungs-Collegium.

Im tiefsten Schmerzgefühl erfülle ich die traurige Pflicht, das heute früh um $7\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte Ableben meines innigst verehrten Onkels, des Königl. Ober-Forstmeisters Herrn Süssenbach seinen hochverehrten Gönnern, Verwandten und zahlreichen Freunden gehorsamst anzuzeigen. Er starb nach 6tägigen schweren Leiden an einer, durch seine letzte Dienstreise herbeigeführten heftigen Brustentzündung und hinzugetretener Lungenlähmung in dem Alter von 59 Jahren seines thätigen Lebens und folgte seiner, ihm vor wenig Wochen vorangegangenen treuen Lebensgefährten zur jenseitigen Wiedervereinigung.

Oppeln den 27. Januar 1832.

Constanze Vietsch, als Nichte, für mich und im Namen des abwesenden Neffen, Rittmeisters Vietsch.

An milden Gaben für die abgebrannten Armen zu Wansen haben bei mir eingereicht ferner:
68) A. E. K. in Freiburg 2 Rthlr.

W. G. Korn.

Theater-Nachricht.

Montag den 30sten: Preciosa. Schauspiel in 4 Akten mit Gesang von Wolf, Musik von Karl Maria v. Weber.
Dienstag den 31sten:

zweite Redoute.

Bekanntmachung.

Wegen verändertem Abgange der Reitpost von Neustadt nach Troppau, können Briefe dahin und nach Jägerndorf nicht anders als: Montags und Donnerstags Nachmittags mit der Glatzer Reitpost, und Dienstags und Freitags Vormittags nach Troppau mit der Ratiborer Schnellpost von hier abgehen.

Breslau den 28sten Januar 1832.

Königl. Ober-Post-Amt.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Es ist vom 18ten bis 19ten hujus in der Nacht der Innlieger Franz Schönfeld aus Zesselwitz Münsterberger Kreises, in Seitendorf, während er bei dem Bauer Anton Kahler daselbst einen Einbruch verübte, den ihn verfolgenden Personen entwischt, und werden daher alle resp. Militair- und Civil-Behörden ganz ergebenst ersucht, auf denselben gefälligst zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Heinrichau den 22. Januar 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaften Heinrichau und Schönjohnsdorff.

Signalement des Franz Schönfeld. Familiennamen, Schönfeld; Vornamen, Franz; Geburtsort, Wiesenthal, Münsterberger Kreises; Aufenthaltsort, Zesselwitz; Religion, katholisch; Alter, 31 Jahr; Größe, 4 Zoll 2 Strich; Haare, schwarz; Stirn, hoch; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, etwas spitz; Mund, gewöhnlich; Bart, schwarz; Zähne, vollständig und etwas gelb; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittler Statur; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: auf dem rechten Arme ein roth und blau eingeätztes Herz mit Krone und dem Zeichen I. H. S. F. S. 1827. T. H., und auf dem linken Arme ein Kreuz mit Krone und der Jahrzahl 1827. Bemerkt wird, daß der Entwichene dem Vernehmen nach mit einem Aufführungs-Attest von den Ortsgerichten zu Reumen versehen seyn soll. War bei seiner Entweichung bekleidet: grün manchesternen Sackmütze ohne Schirm, einem Halstuch, was jedoch nicht näher bezeichnet werden kann, blau tuchner Weste mit gelb metallnen Knöpfen, helblau halbtuchner Unterziehjacke, rohe leindwandnen Hosen über die Stiefeln, welche letztere lang, und blau tuchnen Hosenträgern.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Hauptstadt entfernte, auf dem rechten Oder-Ufer gelegene Königl. Domainen-Amt Steine, bestehend aus den beiden Vorwerken Steine und Wüstendorff, soll mit den dazu gehörigen Zinsen und Ehrungen der genannten beiden Ortschaften und der Dorfschaft Margareth, vom 1sten Juny d. J. an auf 12 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu steht auf den 20sten März d. J. in dem Geschäfts-Locale der un-

terzeichneten Regierungs-Abtheilung Vormittags um 10 Uhr an, wozu sich Pachtlustige einfinden und vorher den der Information wegen vorzulegenden Ertrags-Anschlag und die Pachtbedingung in der Domainen-Registratur einsehen können. Es dient hierbei zur Nachricht, daß da bei der Pachtung alle Ansprüche auf irgend eine Remission bei Unglücksfällen jeglicher Art aufgegeben, und von dem Pächter alle Bauten übernommen werden müssen, die Pachtbewerber um so mehr gehalten sind, ihre Sicherheit und Tüchtigkeit zu der Pacht, vor der Zulassung zum Gebot nachzuweisen. Breslau den 12ten Januar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das im Breslauschen Kreise belegene ehemals geistliche Gut Meleschwitz, welches in das Eigenthum des Domainen-Fiskus übergegangen ist, soll höherer Bestimmung gemäß, im Wege des Meistgebots veräußert werden. Zu diesem 3 Meilen von Breslau, 2 Meilen von Ohlau entfernten, nahe an der Oder liegenden, jedoch gegen Ueberschwemmungen hinlänglich geschützten Gute gehören: 745 Morgen 128 □Ruthen Ackerland, 2 Morgen 127 □Ruthen Baustellen, 3 Morgen 8 □Ruthen Gartenland; zwei zu beiden Seiten der Oder ganz nahe an diesem Strome gelegene Wiesen, welche zwar nicht vermessen sind, die aber nach einer Abschätzung 720 Centner Heu und Grummt abwerfen können; eine unvermessene Hutungs-Fläche an der Oder von ungefähr 30 Morgen und verschiedenes Unland, im gleichen Wege, Gräben unvermessen. Außerdem ist das Gut mit einem Wohnhause und den erforderlichen Wirthschafts-Gebäuden versehen. Der zu dieser Veräußerung angesetzte Bietungs-Termin wird den 27sten März d. J. auf der Regierung von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr durch den Departements-Rath, Herrn Regierungsrath Nöldechen abgehalten werden, gegen welchen die Competenten sich vor dem Zulassen zum Gebote über ihre Vermögens-Verhältnisse und Besitzfähigkeit auszuweisen haben. Die bei dem Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen können etwa 14 Tage vor dem anstehenden Licitations-Termine in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden. Die Local-Besichtigung des Guts steht Jedem frei und wird der dermalige Pächter desselben die benöthigte nähere Auskunft über die Lage der Grundstücke und über die sonstigen Realitäten 2c. ertheilen.

Breslau den 17ten Januar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien soll auf den Antrag des Curators der Carl Graf v. Mettichschen erbschaftlichen Liquidations-Masse, die im Neustädter Kreise Oberschlesiens belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 142,899 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Herrschaft Wiese nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß sowohl die von dem früheren Besitzer dem Grafen Carl v. Mettich abalienirten Grundstücke im Taxwerthe, ohne Abzug der Steuern auf 4786 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., mit Abzug der Steuern auf 3649 Rthl. 15 Sgr. veranschlagt, als auch die von ihm acquirirten bäuerlichen Grundstücke, welche letztere zusammen genommen 208 Morgen 108 □Ruthen, im Werthe 5135 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. betragen, von der Subhastation ausgeschlossen bleiben. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 2ten May und den 4ten August, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 7ten November 1832 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Drogand in unserm Geschäfts-Gebäude hierselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag der Herrschaft an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor den 9. December 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von den unterm 29. September v. J. als abhanden gekommen angezeigten Pfandbriefen ist außer den in den Bekanntmachungen vom 5. October und 23. November v. J. und vom 13. Januar d. J. nahmhaft gemachten, anderweitig auch der Pfandbrief: Siemianowitz OS. Nro. 114. über 40 Rthlr., wieder in Vorschein gekommen, welches zur Herstellung seines ungehinderten Kurses bekannt gemacht wird.

Breslau den 26sten Januar 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Spähne-Verkauf.

Mittwoch den 1sten Februar 1832 Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem Holzplatze vor dem Ziegelthore mehrere Haufen Spähne an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 28sten Januar 1832.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei einer vorgenommenen Reparatur ist in der hiesigen evangelischen Kirche am 19ten April v. J. ein lederner Beutel gefunden worden, welcher nachstehende Gold- und Silberstücke enthielt: 103 Ducaten verschiedenen Gepräges, 6 Stück ganze und ½ Friedrichsd'or, 22½ Rthlr. Preuß. Courant in ganzen, halben und Viertel-Stücken, 10 Stück Preuß. 18 Kreuzerstücke, ein Oesterreichisches 15 Kreuzerstück, 4 Brandenburgische ⅔tel Stücke, 1 Französischer Laubthaler, 2 Französische Kronen, einen Nürnbergschen Thaler, 3 Sächsische Species-Thaler, eine Prämien-Münze für Breslauer Gymnasien, 4 Oesterreichische harte Thaler verschiedenen Gepräges, einen Cölnischen Thaler, 63 Stück verschiedene kleine Münzen in ehemaliger Preuß. Scheidemünze und Kaisergeld bestehend. Da sich nun bis dato Niemand als Eigenthümer hierzu gemeldet hat, so fordern wir Jedermann, der irgend Rechte an diese Geldstücke zu haben vermeint, auf, sich sofort vor uns, spätestens aber in dem auf den 27sten April d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls nach den Gesetzen darüber verfügt werden wird.

Pitschen den 14ten Januar 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem handeltreibenden Publiko wird bei dem hier bevorstehenden Jahrmarkte als den 5. und 6. Februar c. a. in Erinnerung gebracht, daß Jeder, welcher aus einem der Cholera verdächtigen Orte hier ankommt, auch sich ausweisen muß, ob derselbe in den letzten 10 Tagen in keinem Cholera-Krankenhause sich aufgehalten hat.

Münsterberg den 26. Januar 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Realgläubigers, wird das dem bürgerlichen Schlossermeister Joseph Leppelt zu Wartha gehörige, sub No. 29. daselbst gelegene, und durch die Taxe des dortigen Wohllöbl. Magistrats vom 19ten December v. J. auf 220 Rthlr. abgeschätzte Haus, in dem auf den 14ten April d. J. anberaumten peremtorischen Licitations-Termine im Wege der Execution öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb zahlungsfähige Kauflustige wir hierdurch auffordern, in diesem Termine Vormittags um 10 Uhr allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden mit Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

Camenz den 14ten Januar 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz, als Gericht der Stadt Wartha.

Auction.

Es sollen am 6ten Februar c. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Auctionsgelasse Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als eine goldene Kette mit Rauten besetzt, ein Manuscript „die Kunst zu destiliren“, ferner Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26sten Januar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 13ten Februar d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause No. 1 auf dem Hintermarkte mehrere zum Nachlasse des Kaufmann und Weinhändler Carl Franz Fiedler gehörigen Effekten, bestehend in Jouwelen, Gold und Silbergeschirr, in Kupfer, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücken, Oelgemälden, Büchern, einer eisernen Geldkasse und vorläufig in circa 800 Flaschen verschiedener Weine an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 29sten Januar 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Durch mehrseitge Aufforderung veranlassend, beehre ich mich hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß der vom Grafen von Pleß zu Ivenack erkaufte berühmte Vollblut-Hengst Namens Adrast dieses Frühjahr unter nachstehenden Bedingungen öffentlich decken soll: Es werden nur zehn Stutten zugelassen; für jede bedeckte Stutte werden drei Friedrichsd'or Gold gezahlt, die Stutte kann den 9ten Tag zum Nachdecken gebracht werden, jedoch muß beim ersten Male das Sprunggeld entrichtet werden. Derjenige welcher nun hiervon Gebrauch machen will, beliebe sich an mich schriftlich zu wenden, und die Stückzahl anzumelden, denn so wie die Zahl zehn voll ist, werden alsdann keine mehr angenommen.

Chrzelitz bei Zültz den 24. Januar 1832.

Heller, Königl. Amtsrath.

Bekanntmachung.

Da durch Verleumdung böser Menschen das Gerücht verbreitet wird, meine Stammheerde sey in Folge der Verhütung gänzlich ausgestorben, so sehe ich mich genöthigt hiermit auf Ehre und Pflicht bekannt zu machen, daß dieses keinesweges der Fall ist, sondern im Gegentheil die zum Verkauf bestimmten Böcke sich der vollkommensten Gesundheit zu erfreuen haben, wovon sich auch jeder Käufer hinlänglich überzeugen wird.

Chrzelitz bei Zültz den 24. Januar 1832.

Heller, Königl. Amtsrath.

Verkaufs-Anzeige.

Schweidnitzer Straße No. 1. 2 Treppen hoch sind wegen Abreise, eine Auswahl der schönsten Musikalien von Hayden, Beethoven, Gluck und Mozart, um die Hälfte des Werthes zu verkaufen.

Bau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Auf der Majorats-Herrschaft Schwentnig bei Zobten ist das schöne und bedeutende Brau- und Branntwein-Urbar aus freier Hand zu verpachten. Schöne Wohnung mit Brauerei und Brennerei unter einem Dach, bedeutende Stallung für Rindvieh und Schweine-Mast. Zu Johanni dieses Jahres wird die Pacht offen. Pachtlustige werden eingeladen, sich von jetzt an bei dem dasigen Wirthschafts-Amt zu melden.

Verpachtung.

Bei dem Dominium Grüneiche bei Breslau ist von Term. Ostern d. J. ab die ganz neu erbaute Brennerei mit Stallung nebst dem dabei befindlichen Kaffeehause, zusammen und auch getheilt zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren unter den alten Fleischbänken No. 1 bei P. Semler.

Wir verkaufen alle auf dem Lager habende Galanterie- feine und grobe Kurze-Waaren zu sehr herabgesetzten, äußerst niedrigen Preisen; und da wir deren wirklichen Ausverkauf beabsichtigen und uns in der Folge nur mit wenigen jedoch curanten Artikeln en gros zu beschäftigen gesonnen sind, so erlauben wir uns, ein hochgeehrtes Publikum, auf unser sehr wohl assortirtes Lager von Gleiwitzer Eisen- und allen Arten lackirten Waaren ganz besonders aufmerksam zu machen und um einen recht zahlreichen Zuspruch hiermit ganz gehorsamst zu bitten.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Kauf-Gesuch.

Ein Handwagen so wie ein großer eiserner Mörser, wird zu kaufen gesucht; von wem? ist zu erfahren Nicolaistraße No. 65 im Feigenbaum im Hofe eine Stiege hoch.

Anzeige.

Tuch-Pressen zum Tuch-Decatiren sind billig zu verkaufen, neue Weltgasse No. 33.

Anzeige.

Eine ganz neue Art englische Schwimm-Lampen mit Lichtschirmen, welche sehr gut und sparsam brennen, so wie auch gute einfache und doppelte Zündhölzer empfiehlt sehr billig die Fabrik äußere Nicolai-Straße No. 48.

Samuel Haacke.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei With. Gottl. Korn) ist zu haben:

Böttger: Der allezeit fertige

Meß- und Markthelfer,

beim Ein- und Verkauf.

Oder Hülfsrechentabellen, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wie viel Pfunde und Lothe man in jedem besondern Falle für 1, 3/4, 1/2, 1/4 Thaler oder Gulden erhält, in den drei gangbarsten Währungen Deutschlands, als in Thalern zu 24 Gr. à 12 Pf. und zu 30 Sgr. à 12 Pf., so wie in Gulden zu 60 Kreuzern à 4 Pf. durchgeführt. Ein bequemes Hülfsbuch für Kaufleute und Meßreisende. Vierte, verbesserte Auflage. 8. 25 Sgr.

Musikalien-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem erscheint nächsten Dienstag den 31sten Januar:

Carnevals-Tänze,

zunächst für die Redouten auf dem Breslauer Theater.

Für das Pianoforte eingerichtet.

1stes Heft. Preis 15 Sgr.

Als Umschlag dieser ansprechenden Tänze, wird eine colorirte und vom Herrn Baron v. Korff lithographirte Doppelansicht vom Innern des hiesigen Theaters, so wie dasselbe für die Redoute hergestellt ist, geliefert.

Das Ganze wird also nebenbei eine angenehme Erinnerungsgabe für diejenigen werden, welche die Theater-Redouten besuchen.

Damit nicht, wie bei der kürzlich erschienenen Abbildung und Beschreibung des Maskenzuges auf der ersten Theater-Redoute, mehrere Wünsche augenblicklich unbefriedigt bleiben müssen, wegen unzulänglichem Vorrath von Exemplaren, so werden Vorausbestellungen angenommen und dann zuerst berücksichtigt von

Eduard Pelz,
Buchhändler in Breslau, Ring No. 11.

Der

Masken-Ball

der Abend-Gesellschaft

findet dem heutigen Beschlusse gemäß unabänderlich bevorstehenden Sonnabend den 4. Februar c. statt; was den in der Versammlung nicht gegenwärtig gewesenen geehrten Mitgliedern hiermit ergebenst angezeigt wird. Breslau den 28. Januar 1832.

Die Vorsteher.

Anzeige.

Heute, den 30sten d. M., wird im schwarzen Bär zu Pöpelwitz ein Wurst-Picknick stattfinden, wozu ergebenst einladet

Lange.

Anzeige.
Den 1sten Februar c. ist Conzert für den Familien-Verein im Gefreierschen Locale; dieses zur ergebensten Benachrichtigung den resp. Mitgliedern, mit dem Bemerken, daß der Anfang um 6 Uhr ist.
Die Direktion.

Anzeige.
Der Kupferschmidt-Meister Herr Butter zu Breslau hat für mein Gut Ransen einen Pistoriusschen Spiritus-Brenn-Apparat gefertigt, der sehr viel leistet, wenig Raum einnimmt und dabei nicht sehr kostbar ist. Eigenschaften genug, die mich veranlassen Herrn Butter denjenigen, die eine Pistoriusche Spiritus-Brennerei anlegen wollen, hiermit zu empfehlen.
Ransen bei Steinau am 24. Januar 1832.
v. Meier.

Direkt aus Paris
empfingen wir so eben den neuesten Ballschmuck für Damen, die neusten Ohrringe, Diademe, Sevigné, Armspangen, Gürtelschnallen, Halsketten und dergl., die wir äußerst wohlfeil verkaufen
Hübner et Sohn,
Ring No. 43., das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.
Wir haben unsere Niederlage Schweidnitzer Straße No. 36. mit allen eisernen emaillirten Koch- und Bratgeschirren völlig assortirt und zugleich in den Stand gesetzt, zu sehr billigen Preisen verkaufen und bei größern Aufträgen höchst billige Bedingungen stellen zu können.
Auch nimmt dieselbe alle Aufträge zu Anfertigung von Eisenguß-Gegenständen an.
Die Eisengießerei Carls-Hütte in Altwasser.

Bier-Ausschank und Verkauf.
Vorzüglich gutes Berliner Weißbier, sowohl vom Faß als in Bouteillen, desgleichen ein sehr wohlschmeckendes reines braunes Faßbier, empfiehlt
G. Wengler, Weidenstraße No. 19.

Anzeige.
Neue Englische Heringe pr. Stück 1 Sgr., gut marinirt 1¼ Sgr., empfiehlt
C. E. Linkenheil,
Schweidnitzer Straße No. 36.

Anzeige.
Außerordentlich große, gute, ungarische Pflaumen 4 Pfd. für 7 Sgr. offerirt
Martin Hahn, goldne Radegasse No. 26.

Eiserne Kochgeschirre aller Art, die durch eine beschädigte Emaille unbrauchbar geworden sind, lassen wir emailliren und in sehr kurzer Zeit eben so herstellen, als ob sie neu wären.
Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.
Ganz neu elegant decorirte Masquen-Hüte sind billig zu leihen, wie auch zum Verkauf in der Hut-Fabrik Blücherplatz No. 2. bei S. Noack.

Bekanntmachung.
Durch den mehrere Jahre hindurch geschenkten Beifall ermuntert, werde ich jetzt den von mir fabricirten Kapuziner Stockfisch Mittwochs, Freitags und Sonnabends auf das schönste und geschmackvollste zubereitet haben.
Stiller, Stadtkoch.

Masken-Anzeige.
Taschenstraße Nro. 30. dem Theater gegenüber ist die schon früher angezeigte Maskengarderobe wieder mit vermehrten Anzügen aufgestellt und wird den 31sten Nachmittags 3 Uhr geöffnet seyn.

Masken-Anzeige.
In den 7 Kurfürsten am Ringe im Hofe rechts, sind elegante Masken-Anzüge so wie auch Domino's von geschmackvoller Auswahl zu haben.
F. Sachs.

Anzeige.
Heute den 30sten d. Mts. gebe ich wieder einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet London.

Reisegelegenheit
per Extrapost nach Zittau den 5ten à 6ten Februar in einem bequemen Wagen, ist zu erfragen bei den Herren Burchardt & Comp. in der goldnen Gans.

Vermiethungs-Anzeige.
Das Pfand-Leih-Amts Local Weißgerbergasse No. 3, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst 2 Stiegen.

Zu vermiethen
und bald oder zu Ostern d. J. zu beziehen sind Fr. Wilhelms-Straße No. 65. sehr anständige Wohnungen mit wie auch ohne Stallung und Wagenremise. Das Nähere Reusche Straße No. 50. beim Wirth.

Vermiethung.
Auf dem Ketzerberge Nro. 8. ist im ersten Stock eine Wohnung von 3 oder auch 4 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Vermiethung.

Auf der Schuhbrücke Nro. 45. ist der erste Stock zu vermiethen, mit oder ohne Meubles — bestehend in 8 Stuben, Stallung und Zubehör.

Sehr billig zu vermiethen: 2 Stuben, 1 Cabinet ohne Küche vorn heraus, 2 Stuben, 2 Cabinets, Küche und Zubehör hinten heraus. Das Nähere beim Herrn Agent Gramann, Schuhbrücke No. 64.

Vermiethung.

Elisabeth-Straße Nro. 3. sind 2 Remisen und ein großer gedielter Keller bald zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Am 27sten: In den 3 Bergen: Hr. Heinrich, Gutsbesitzer, von Polkendorff. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, Hr. v. Hirsch, Lieutenant, beide von Petersdorff; Hr. v. Morawski, poln. Lieutenant, aus Polen; Hr. Schmidt, Hr. Hempel, Dokt. Med., beide von Altenburg; Hr. Falkowski, Gutsbes., von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kanther, Lieutenant, von Löbau; Hr Hamburger, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Neuberth, Hr. Koch, Kaufleute, von Berlin; Hr. Ottermann, Kaufmann, von Eisenach. — Im Rautenkranz: Herr Maschner, Oberamtm., von Poppelwitz; Hr. Witter, Gutspächter, von Herbersdorff. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Schack, Hr. Gottwald, Inspector, beide von Oblau; Hr. Wegener, Oberförster, von Zobten; Herr Fritsch, Herr Adler, Kaufleute, von Glogau; Hr Gohr, Kaufmann, von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron von Kittlitz, von Neisse; Hr. Weiß, Kaufmann, von Oppeln.

Am 28sten: Im weißen Storch: Se. Durchl. Prinz Carolath, von Sabor. — In der gold. Gans: Hr. Geier, Gutsbes., von Tscheschendorff; Hr. Graf v. Hohberg, von Fürstenstein; Hr. Stemler, Kaufmann von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Titel, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Rüben, Landes-Eltester, von Tschilesen; Hr. v. Budczicz-wsky, a. d. G. H. Posen; Hr. König, Gutsbes., von Gambitz; Hr. Granz, Chirurgus, von Nimptsch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Haber, Kaufmann, von Neisse — Im goldnen Zepter: Hr. Girbich, Bürgermeister, von Naumburg a. Q. — Im weißen Adler: Hr. Hellwig, Kaufmann, von Rawicz; Hr. v. Schimonsky, Kammerherr, von Oppeln; Hr. de la Baue, Kaufmann, von Stettin. — Im Privat-Logis: Hr. v. Gaffron, von Kuhnern, am Ringe No. 18; Hr. Kügler, Justizrath, von Liegnitz, Schweidnitzerstraße No. 1; Herr v. König, Hauptmann, von Klinkenhaus, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 6.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 28. Januar 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	145 1/3
Hamburg in Banco . .	a Vista	155 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 5/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 28 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 2/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 5/6	—
Berlin	a Vista	—	100 1/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	101
Louisd'or	—	113 1/6	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94 7/8	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	99	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	103 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	94 1/3	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/3	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	90 1/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	80	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 1/2	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 1/12	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	84 1/3	—
Polnische Partial-Oblig.	—	—	58 5/6
Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 28. Januar 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.